

Reserve – Quo vadis?

Alle Mitglieder des BDPi e.V., Einzelmitglieder oder Mitglieder in den Pionierkameradschaften, die als Wehrpflichtige, Freiwillig Wehrdienstleistende, Zeit- oder Berufssoldaten oder freiwillig Reservedienstleistende in den Streitkräften gedient haben, sind per Gesetz bis zum Lebensende Reservistinnen und Reservisten. Die Heranziehbarkeit zum Reservedienst endet spätestens mit Vollendung des 65. Lebensjahrs. Nur einige sind beordert, die meisten sind unbeordert und gehören zur Allgemeinen Reserve.

Die Strategie der Reserve von 2019 stellt fest, dass die Reserve der Bundeswehr für die Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV), für den Heimatschutz (HSch) sowie für Einsätze im Rahmen des internationalen Krisenmanagements ein unverzichtbarer Bestandteil der Bundeswehr ist.

Die Rückbesinnung auf die LV/BV, neuartige Bedrohungen und Elemente von Kriegsbildern der LV/BV und die Veränderung der geostrategischen Lage der Bundesrepublik Deutschland von der eines Frontstaats hin zu einem Transitland, quasi zur strategischen Drehscheibe der NATO im Herzen Europas mit erheblicher Relevanz für die militärische Handlungsfähigkeit der Allianz, führen zu Herausforderungen im Host Nation Support (HNS) und beim Schutz rückwärtiger Räume. Gleichzeitig muss Deutschland in der Lage sein, personell und materiell vollständig ausgestattete und kriegstüchtige Verbände und Großverbände aller Teilstreitkräfte, und entsprechende Elemente aller Organisationsbereiche, rasch, d. h. kaltstartfähig, für die Bündnisverteidigung bereitzustellen.

Dies stellt auch die Reserve der Bundeswehr vor neue und vielschichtige Aufgaben. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat die Bedeutung von einsatzbereiten, personell und materiell rasch und vollständig verfügbaren Reserven sowohl für territoriale Sicherungs- und Unterstützungsaufgaben als auch zur Verstärkung der Truppenteile an der Front klar verdeutlicht.

Die Reserve der Bundeswehr gewährleistet den Aufwuchs, verstärkt die Einsatzbereitschaft und erhöht die Durchhaltefähigkeit im gesamten Aufgabenspektrum der Bundeswehr, insbesondere für den Auftrag der LV/BV.

Die Reserve ist aber auch unverzichtbar für die Verbindung der Bundeswehr in die Gesellschaft. Dies ist besonders wichtig für Streitkräfte, die in der Fläche Deutschlands in vielerlei Hinsicht nicht mehr präsent sind. Die Medien nahmen beispielsweise vor dem Ukraine-Krieg von der Bundeswehr oft nur dann intensiv

Nach der Rückbesinnung auf LV/BV ist die Bundeswehr auf eine starke Reserve angewiesen. (Bildrechte: Bw/Carl Schulze)

Notiz, wenn es über Unzulänglichkeiten innerhalb der Streitkräfte selbst zu berichten galt. Mit dem Krieg Russlands gegen die Ukraine ist das gesellschaftliche und mediale Interesse für die Streitkräfte wieder gewachsen. Die Bereitstellung erheblicher zusätzlicher Finanzmittel für die Streitkräfte wurde von einem großen Teil der Bevölkerung, trotz gleichzeitig anderer Herausforderungen, akzeptiert.

Die Bedeutung engagierter Reservisten für die Wahrnehmung der Bundeswehr in Staat und Gesellschaft und als Teil von Staat und Gesellschaft darf in diesem Zusammenhang nicht unterschätzt werden. Viele Reservistinnen und Reservisten wurden im Zuge des Krieges in der Ukraine als Fachleute für Fragen der Sicherheit und Verteidigung von bisher eher weniger interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern angesprochen.

Die mit der Bewältigung von Katastrophen und besonders schweren Unglücksfällen sowie Pandemien einhergehenden Herausforderungen für die bestehenden zivilen Systeme und Organisationen können, wie z.B. die Corona-Pandemie und das Hochwasser an der Ahr deutlich gezeigt haben, in vielen Fällen nur durch den Einsatz vieler Soldatinnen und

Soldaten, einschließlich vieler Reservisten, hinreichend bewältigt werden, zumindest in Anfangsphasen.

Seit dem 01. Oktober 2021 werden aus der Bundeswehr ausscheidende Zeit- und Berufssoldaten sowie freiwillig wehrdienstleistende Soldaten für die Dauer von 6 Jahren grundbeordert. Sie füllen die künftigen Strukturen der aktiven Truppenteile im Heer auf und besetzen die Dienstposten in den bereits bestehenden und künftig noch aufzustellenden Heimatschutzregimentern.

Der Reservedienst ist, auf der Grundlage der bestehenden politischen Entscheidungen, eine individuell, auf freiwilliger Basis zu erbringende Leistung und kann damit – derzeit und absehbar – in Friedenszeiten von den Grundbeordneten durch den Dienstherrn nicht eingefordert werden. Damit stellen diese eher nur ein Personalreservoir dar, mit dem Dienstposten in Ergänzungs- bzw. Reservetruppenteilen und Reservistenstellen in aktiven Truppenteilen planerisch besetzt werden können. Dies erscheint jedoch für die Ausbildungs- und Übungsfähigkeit der genannten Truppenteile als nicht hinreichend und kann damit sowohl für die rasche Verfügbarkeit von ausgebildeten

und einsatzbereiten Reservisten als auch für die rasche Einsatzfähigkeit und Verfügbarkeit von Reservetruppenteilen negative Auswirkungen entwickeln.

Die Aussetzung der verpflichtenden Einberufung zum Grundwehrdienst und die gesellschaftlichen Veränderungen, mit denen oft auch eine verminderte Bereitschaft zum Engagement im Ehrenamt verbunden ist – auch im vergüteten Ehrenamt, mit dem der Reservedienst im weiteren Sinne durchaus vergleichbar ist – lassen eine signifikante Steigerung zum Engagement in der Reserve nicht erwarten. Zumindest dann nicht, wenn einige Voraussetzungen für einen attraktiven Reservistendienst, z.B. eine hinreichende und moderne materielle Ausstattung von Ergänzungs- bzw. Reservetruppenteilen, nicht geschaffen werden. Weitere gesellschaftliche Herausforderungen wie der demographische Wandel, Fachkräftemangel und steigende Belastungen in vielen Zivilberufen, tragen dazu bei, dass sich die Anzahl von dienstleistungswilligen Reservisten bzw. freiwillig Reservistendienst Leistenden in den nächsten Jahren, in allen Altersbändern absehbar verringern wird, egal ob Reservisten grundbeordert sind oder nicht. Die oft fehlende Wertschätzung des geleisteten Dienstes kann



Das beherrschen der militärischen Handwerks ist für aktive wie für Angehörige der Reserve Grundvoraussetzung für das Bestehen auf dem Gefechtsfeld. (Bildrechte: Bw/Carl Schulze)

sich darüber hinaus auf die Motivation zukünftiger Generationen potenzieller Reservistinnen und Reservisten kontraproduktiv auswirken.

Mit dem Ende der Einplanung innerhalb der Grundbeordnung besteht die Gefahr, dass den Reservisten die militärische Heimat verloren geht, nicht nur im Sinne von Verband oder Einheit, sondern auch im regionalen Bezug. Auch Reservisten, die nicht grundbeordert sind, und andere Unbeordnete brauchen eine militärische Heimat oder einen Ankerplatz, die ihnen ermöglichen Kontakt zu den Streitkräften zu halten.

Dem mit der beorderungsunabhängigen Reservistenarbeit (buResArb) vom BMVg besonders beauftragten Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. (VdRBw) kommt dabei besondere Verantwortung zu.

Der BDPI e.V. trägt, wie andere Truppengattungsverbände auch, zur buResArb durch sicherheitspolitische Informationsarbeit, z. B. durch das Forum Sicherheit und Verteidigung des BDPI, durch die Regionaltreffen und durch Information der Mitglieder zu aktuellen Fragen der Reserve, z.B. in der Rubrik ‚Von Reservisten – für Reservisten‘ der Zeitschrift PIONIERS bei. Vielfältige Informationen und Diskussionen innerhalb der Pionierkameradschaften ergänzen dies.

Für Vorgaben an die buResArb, Strukturen der Reserve und Fragen der Ausbildung und Einsatzbereitschaft der Reserve hinsichtlich des Reservendienstes Grundbeordertes sowohl individuell als auch im Rahmen des Beordnungstruppteils sind das Bundesministerium

der Verteidigung (BMVg) und dessen nachgeordnete Ebenen zuständig.

Dabei steht für das BMVg – verständlicherweise – derzeit die Realisierung der Grundbeordnung (GBO) und die personelle Auffüllung der Reservendienstposten im Heer sowie den anderen Teilstreitkräften und die personelle Aufstellung der Heimatschutzregimenter im Fokus.

Man geht aber, z.B. in Nr. 507 der gültigen Weisung für die Reservistenarbeit in den Jahren 2023 bis 2025, davon aus, dass zur Entlastung der Beordnungstruppteile das vorbereitende Training und das Ablegen der Leistungen IGF und KLF im Rahmen der buResArb vom VdRBw angeboten werden, um die Ausbildungs- und Übungstage im Rahmen von Reservendienstleistungen in den Beordnungstruppteilen optimal nutzen zu können. Von den Truppengattungsverbänden und vom Beirat Reservistenarbeit wären aktivere Beiträge durchaus willkommen.

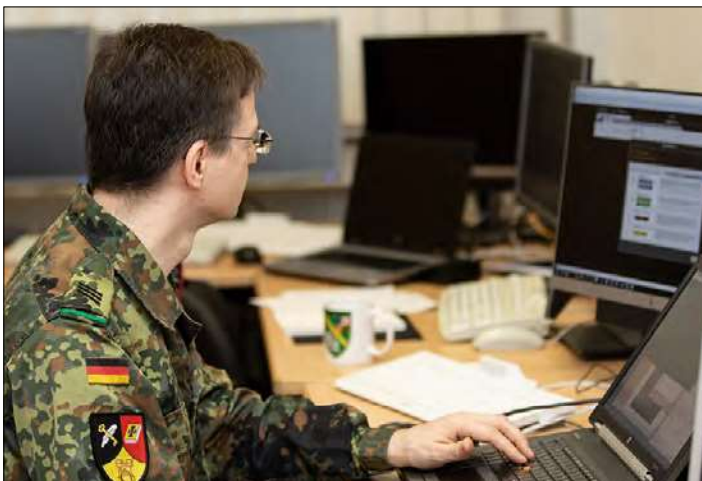
So sehr man sich von Seiten des BMVg auf den Aufbau einer auf der Grundbeordnung gegründeten einsatzbereiten Reserve bis 2032 konzentriert, so sehr blendet man dabei – bedauerlicherweise – aus, dass aufgrund der bereits genannten Gründe eine unbeordnete Reserve daneben und dahinter nach meiner Überzeugung unverzichtbar ist. Sei es zum Auffüllen von Lücken, die auch im Spannungs- und Verteidigungsfall in den Reservetruppteilen bestehen werden, durch unbeordnete Reservistinnen und Reservisten, die auch nach der GBO zur Verfügung stehen wollen, oder zum Erreichen einer tatsächlichen

Ausbildungs- und Übungsfähigkeit von Reservetruppteilen im Frieden. Ein Aus- oder Wegfall der buResArb hätte darüber hinaus schwerwiegende Folgen in die Reserve hinein, die Hoheit über die „Küchentische“, wie es mal ein stellvertretender Generalinspekteur formuliert hat, wäre schnell dahin. Ein positives Einwirken zu Gunsten der Bundeswehr im familiären Umfeld und Freundeskreis könnte rasch nachlassen. Eingerissen und eingestellt ist schnell – der Wiederaufbau dauert viele Jahre!

Wenn es in Bezug auf Reserven eine Lehre aus dem Ukrainekrieg gibt, ist es die, dass schon allein das Vorhandensein von auf AGA-Niveau ausgebildeten in Übung gehaltenen Reservisten ausreicht, um diese schnell zu ertüchtigen und sie zumindest für Wach- und Sicherungsaufgaben, die im Rahmen einer Bündnisverteidigung innerhalb des deutschen Territoriums zuhauf zu leisten sein werden, zu befähigen.

Es ist, aus meiner Sicht, deshalb vom BMVg zu definieren, ob es mittel- und langfristig einen Bedarf gibt, Potentiale der Reserve über die in der GBO geplanten Umfänge hinaus auszuplanen, bereitzuhalten, auszubilden und zu beüben, und was man dazu zu investieren bereit ist. Dieser Frage muss sich JETZT gestellt werden, auch im Hinblick auf den Zeithorizont 2032 zu dem die Reserve insgesamt einsatzbereit sein soll.

Spätestens nach Ende der Grundbeordnung sollte ein Bündel von Maßnahmen greifen, um die Bindung des Reservisten an die Streitkräfte zu erhalten. Dies beginnt damit, dass Reservisten bei den Streitkräften EINEN An-



Ohne Reservisten wären schon heute viele Aufgaben in den Einsätzen nicht leistbar, da das aktive Personal entweder überlastet oder schlichtweg nicht vorhanden ist. (Bildrechte: links: Bw/Martina Pump; rechts: Bw/Simon Höpfl)

sprechpartner haben, bzw. bei Fragen immer die gleiche Telefonnummer direkt anrufen bzw. die gleiche E-Mail-Adresse anschreiben können. Auch eine ansprechend gestaltete und ständig einsatzbereite APP wäre eine denkbare Lösung. Dieser Ansprechpartner wäre quasi der persönliche Betreuer seiner Reservisten, unabhängig davon, ob diese grundbeordert sind oder nicht. Sollte dieser Betreuer nicht von selbst weiterhelfen können, sorgt er dafür, dass die zuständigen Stellen mit dem Reservisten zeitnah Verbindung aufnehmen.

Unabhängig von der Ausgestaltung solcher Maßnahmen werden sich nicht alle Reservisten nach dem Ablauf der GBO oder alle unbeordneten Reservisten erreichen lassen, nur ein Teil der nicht beordneten Reservisten wird von angebotenen Maßnahmen Gebrauch machen. Es ist aus meiner Sicht deshalb zudem wichtig, nicht beordneten Reservistinnen und Reservisten die Möglichkeit zu bieten mit den Streitkräften wieder in Verbindung zu treten, wenn, oft nach längerer Zeit, das Interesse an den Streitkräften wieder erwacht oder wenn Reservisten in ihrem zivilen Umfeld auf aktuelle Fragen aus den Bereichen Sicherheit und Verteidigung angesprochen werden.

Im heutigen gesellschaftlichen Umfeld werden allein mit der Grundbeorderung wahrscheinlich nur wenige Reservistinnen und Reservisten im

Anschluss an diese bzw. nicht beordnete Reservisten zu einem persönlichen Engagement in der buResArb zu bewegen sein. In einer von Arbeitsverdichtung und einem veränderten Bild von Familie und Beruf geprägten Gesellschaft wird es zusätzlicher Anreize bedürfen, um Reservisten zum Einbringen ihrer persönlichen Freizeit und individuellen Freiheit zugunsten der Streitkräfte und der Reserve zu bewegen. Dazu sind Ansätze zu finden, mit denen dem nicht beordneten Reservistinnen und Reservisten, neben militärischen, auch persönlich und ggf. beruflich nützliche und nutzbare Vorteile geboten werden können.

Interessierte nicht beordnete Reservisten könnten sich dazu viele militärische „dual-use“ Kenntnisse aneignen, die z. B. im Rahmen von Kurzlehrgängen an Wochenenden in militärischer Stabsarbeit und in militärischen Entscheidungsfindungsprozessen, in militärischen Planungsverfahren, militärischer Personalführung und Auswahlverfahren, Techniken zum Bau von Einsatzinfrastruktur, militärischer Fahrzeugtechnik, militärischer Informationstechnik und -verarbeitung, Kommunikation, Katastrophenschutz, Brandschutz, Rettungswesen, Sicherheit und Sicherung von Einrichtungen und vielem mehr. Dies wären auch wirksame und wichtige Maßnahmen, um die Reservistenarbeit nicht nur auf die Grundbeordneten zu fokussieren, sondern um mit Grundbeordneten und unbeordneten Reser-

visten gemeinsam eine breite und tragfähige Basis dafür zu schaffen, dass Reserve insgesamt funktioniert, wenn sie gebraucht wird. Zudem damit buResArb weiterhin auch für willige Unbeordnete wirksam wird, diese in der Bundeswehr für die Streitkräfte hält und möglichst vielen Unbeordneten ermöglicht, positive Vertreter der Bundeswehr in die Gesellschaft hinein zu sein.

Finanziell umsonst wird es das nicht geben. Die Reserve insgesamt wird aber umsonst sein, wenn dies nicht gelingt.

Für uns als BDPI wäre es wichtig, uns noch mehr in der buResArbeit sowie der Information und der Betreuung der Reservisten einzubringen. Es gilt einen Mehrwert für die Streitkräfte zu erbringen und diesen auch Herausstellen zu können. Auch wir können, bei aller Wichtigkeit der Pflege der Kameradschaft, darüber hinaus einiges zur buResArb beitragen.

Lassen Sie uns gemeinsam daran mitwirken, dass die unbeordnete Reserve ein wichtiger Pfeiler in und für die Streitkräfte ist und bleibt. Wenn Sie Ideen und Gedanken zu diesem Thema haben, wenden Sie sich an unseren Beirat Reserve, Oberst i.G. d. R. Bernhard Kempf (bernhardkempf@t-online.de) oder mich (fua.pfrenge@t-online.de).

Franz Pfrenge, BG a.D.
Präsident BDPI e.V.
Vorsitzender Beirat Reservistenarbeit



Es müssen Ansätze gefunden werden, mit denen nicht beordnete Reservisten, neben militärischen auch persönliche und wenn möglich beruflich nutzbare Vorteile geboten bekommen. (Bildrechte: Bw/Carl Schulze)